

Zeitschrift: Schweizer Ingenieur und Architekt
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 103 (1985)
Heft: 35

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Projektwettbewerb Verwaltungsgebäude des Elektrizitätswerkes der Stadt Zürich EWZ

Das Elektrizitätswerk der Stadt Zürich veranstaltete im Oktober 1984 einen öffentlichen Projektwettbewerb für ein neues Verwaltungsgebäude in Zürich-Oerlikon. Teilnahmeberechtigt waren alle in der Stadt Zürich seit mindestens dem 1. Januar 1984 niedergelassene Architekten (Wohn- oder Geschäftssitz) sowie alle Architekten mit Bürgerrecht in der Stadt Zürich. Das Preisgericht setzte sich aus folgenden Mitgliedern zusammen: Dr. J. Kaufmann, Stadtrat, H.P. v. Schulthess, Direktor des EWZ, Zürich, A. Wasserfallen, Stadtbaumeister, Zürich, die Architekten W. Gantenbein, Zürich, H. Hubacher, Zürich, D. Reist, Basel; Ersatzpreisrichter waren H. Weber, Vizedirektor, EWZ, L. Maraini, Architekt, Baden; Fachexperten waren Dr. M. Lenzlinger, Energiebeauftragter der Stadt Zürich, W. Wirthensohn, Ingenieur, (Energie- und Haustechnik), R. Berg, Betriebsplaner BWI, Zürich. Für Preise standen 88 000 Fr., für Ankäufe zusätzlich 12 000 Fr. zur Verfügung.

Zur Aufgabe

Unbefriedigende Platzverhältnisse im Hauptsitz am Beatenplatz 2 sowie der Wunsch, einige dezentralisierte Abtei-

lungen integrieren zu können, veranlassten das EWZ, auf der sich in ihrem Besitz befindlichen Liegenschaft in Zürich-Oerlikon ein Verwaltungsgebäude mit Einbezug der meisten öffentlichkeitsbezogenen Dienstabteilungen zu planen. Der Neubau wird Hauptsitz des EWZ sein, welches eine Dienstabteilung der Industriellen Betriebe der Stadt Zürich ist. Das Raumprogramm war ausgerichtet auf einen Personalbestand von 300 Personen und erforderte eine Nutzfläche von rd. 6900 m² inkl.

Im Vordergrund das Projektionsgebiet, links die Tramstrasse, rechts die Dörflistrasse, im Hintergrund das Tramdepot (Aufnahmen Comet)



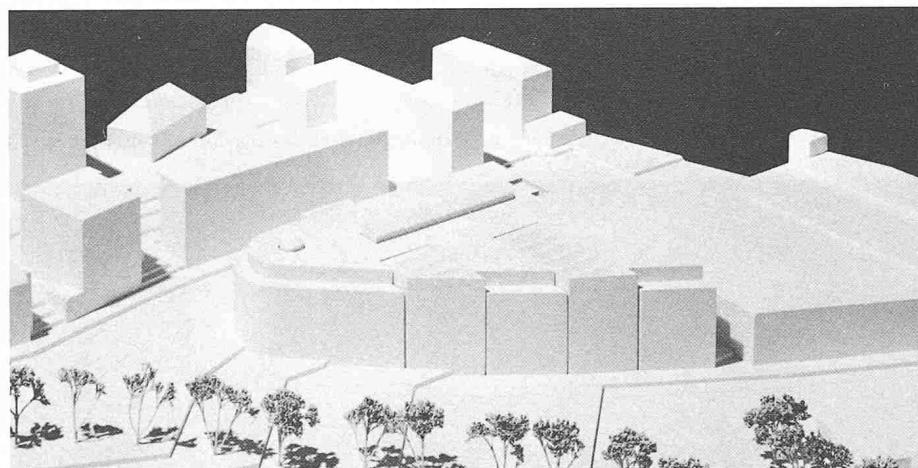
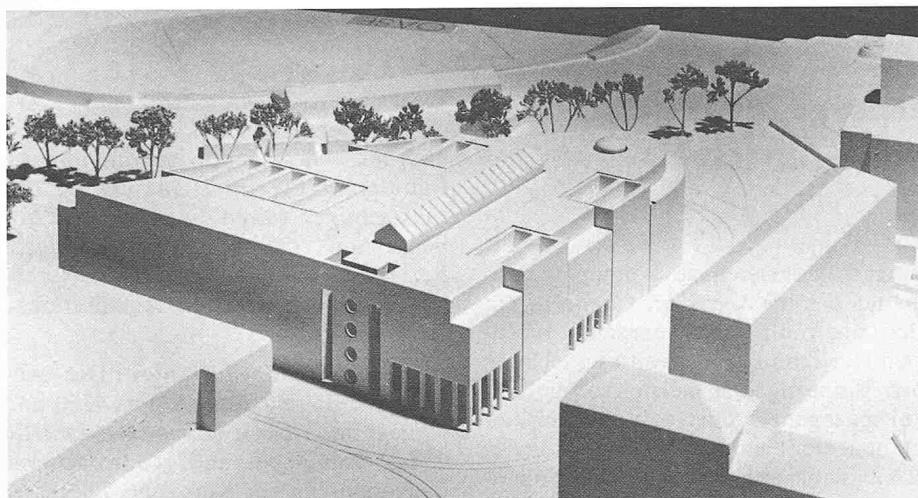
Luftaufnahme von Zürich-Oerlikon. Am linken Bildrand das Hallenstadion und die offene Rennbahn, rechts davon gegen die Bildmitte der flache Baukörper des Tramdepots mit dem Projektionsareal im Dreieck Dörflistrasse-Tramstrasse-Tramdepot



Werkstätten, Lager, Schutzräume, Archive, Mehrzwecksaal, Cafeteria, Bibliothek, Besprechungszimmer und Räume für die Infrastruktur. Zu berücksichtigen waren die durch den Arbeitsablauf erwünschten gegenseitigen Beziehungen («Nachbarschaften») zwischen der verschiedenen Organisationseinheiten.

Besondere Randbedingungen: Der vorgesehene Bauplatz misst etwa 4350 m². Er liegt im Dreieck Tramstrasse-Dörflistrasse-Tramdepot und gehört gemäß Bauzonenplan zur Kernzone. Die Bauherrschaft wünschte, dass das Projekt im Rahmen der geltenden Vorschriften verwirklicht werden kann. Eine Hoch-

Fortsetzung auf Seite 817



1. Preis (20 000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Atelier WW, W. Wäschle + U. + R. Wüst, Zürich; energietechnische Beratung: Grünberg + Partner AG, E. Schadegg

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

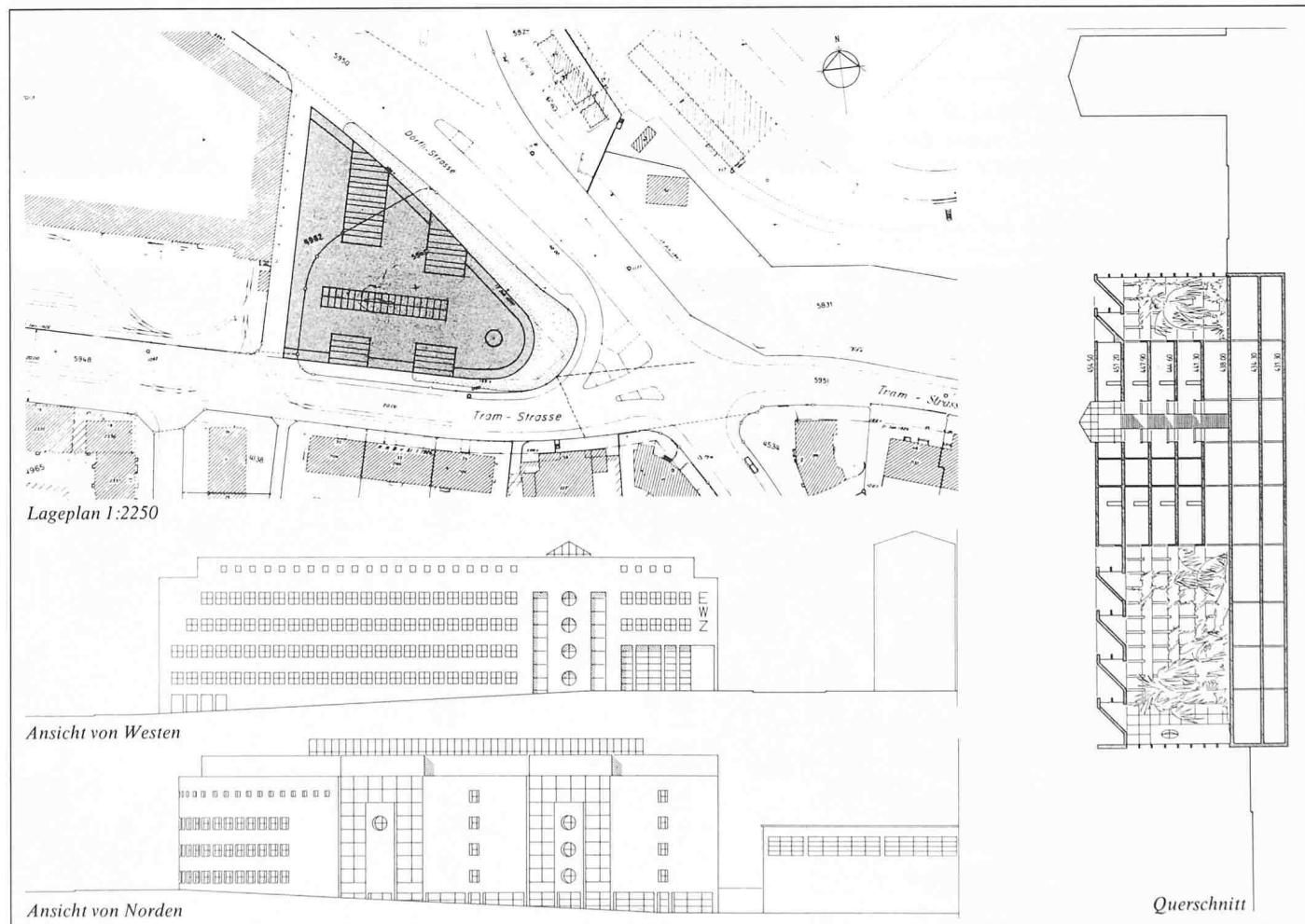
Der Verfasser füllt mit einem kompakten 4geschossigen Baukörper mit zurückgesetztem Dachgeschoss das ganze Wettbewerbsareal. Je 2 nord- und südseitige Höfe mit verglasten Straßenfronten prägen sowohl die Architektur wie die innere Organisation, wobei im wesentlichen die Büros in die lärmgeschützten Höfe orientiert werden. Städtebaulich wird eine ruhige, einfach gegliederte Baumasse vorgestellt, die sich massstäblich und unproblematisch einfügt.

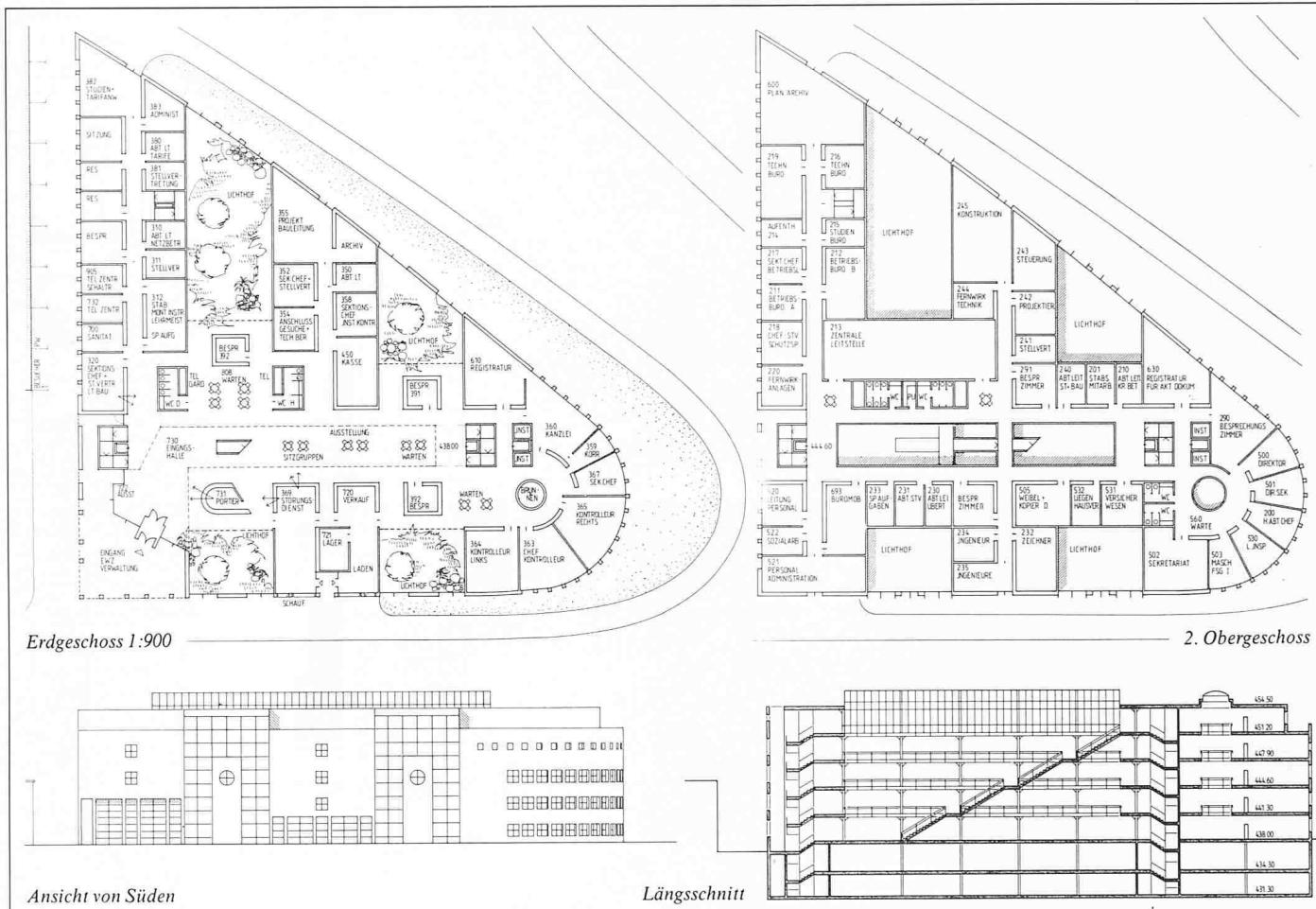
Die betriebliche Organisation der gut übersehbaren Grundrissanlage ist überzeugend. Die durch die weitflächige Grundrissentwicklung entstehenden längeren internen Verkehrswände bieten gute Kontaktmöglichkeiten auf wenigen Arbeitsgeschossen. Die wünschbaren Gruppen- bzw. Abteilungsbildungen können damit gut erreicht werden. Die gestalterische Beurteilung ist gesamthaft gesehen positiv; dabei wird die gute Harmonie zum Tramdepot hervorgehoben. Der architektonische Ausdruck der Hauptfassaden ist einfach und logisch entwickelt.

Die innerräumliche Gesamtanlage ist spannungsvoll entwickelt. Die nach außen orientierten Randhöfe, die den Lärm abschirmen, wirken weitläufig und lassen ein sympatisches «grünes» Arbeitsklima erwarten. Der kompakte Baukörper führt zu einer sehr guten Beurteilung der Energiebelange.

Mit einem mittelhohen Kubikinhalt und einem niedrig zu erwartenden Kubikmeterpreis ist das Projekt als wirtschaftlich zu bezeichnen. Kubikinhalt: 63 989 m³.

Oben: Modellaufnahme von Westen, Tramstrasse
Links: Modellaufnahme von Osten, Dörflistrasse





2. Preis (15'000 Fr.): Georg Gisel, Zürich;
energietechnische Beratung: Karl Bösch
AG, Unterengstringen

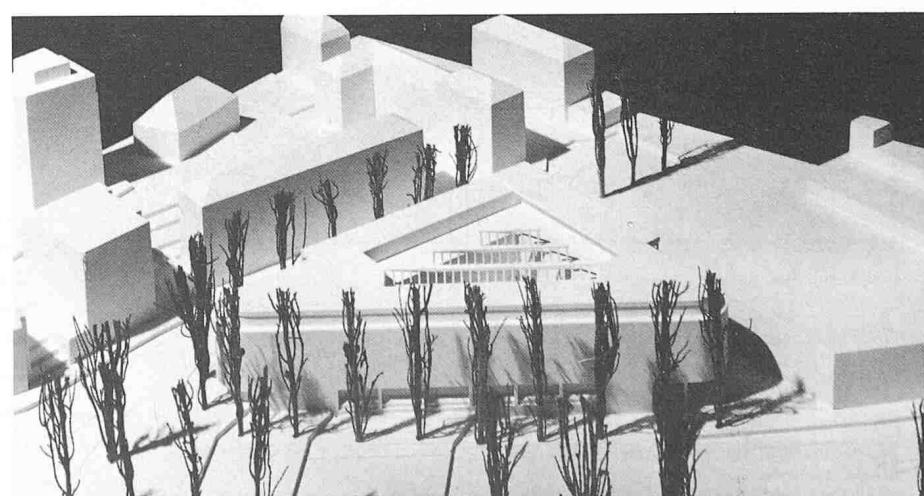
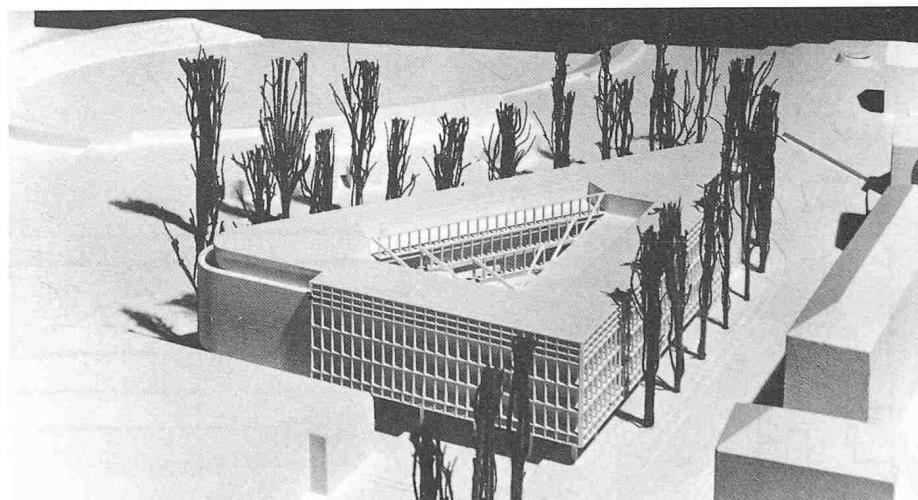
Aus dem Bericht des Preisgerichtes

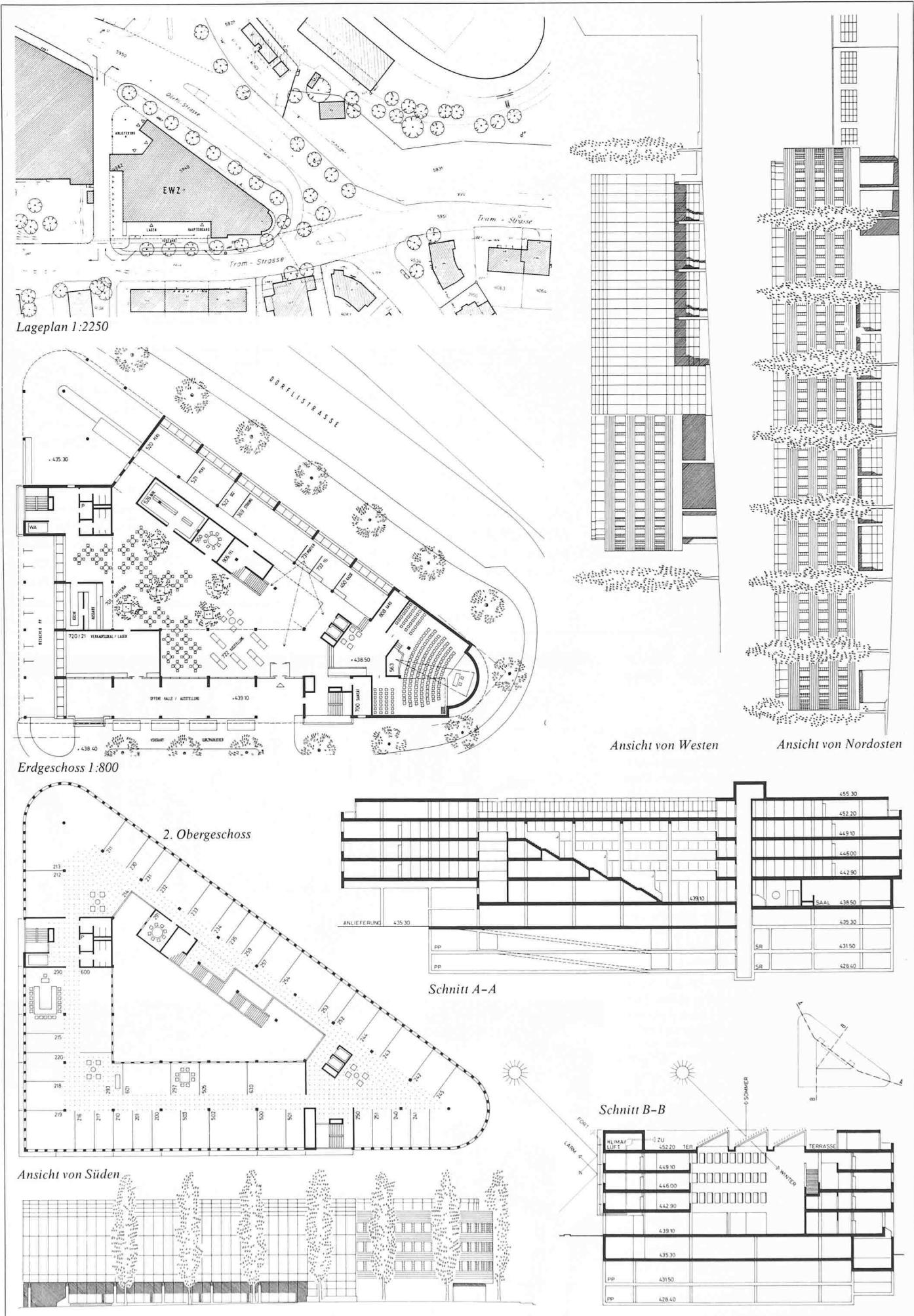
Der 5geschossige Baukörper füllt das gesamte Grundstück vollständig aus. Somit entsteht eine sich in die städtische Umgebung einfügende Randbebauung. Die Ergänzung des «Stadtrandes» längs der Dörflistrasse, als Gegenüber der grossen offenen Flächen im Norden des Planungsareals, ist städtebaulich gut. Die Tramstrasse wird durch den parallel dazu gestellten Baukörper als Strassenraum neu definiert. Ebenfalls erhält der langgezogene Raum zwischen Tramstrasse und Tramdepot einen eindeutigen Abschluss. Im Gegensatz zur Massendisposition zeigt die Bearbeitung des Baukörpers im feineren Massstab wenig Sinn für den Bezug zum Ort. So sind die Nordecke und die Ostecke identisch ausgebildet, obwohl der städtische Kontext grundsätzlich verschieden ist.

Der Zugang zum Gebäude erfolgt von der Tramstrasse her über eine etwas aufwendige offene Halle. Eingangshalle, Ausstellung und Cafeteria liegen in einem zentralen, imposanten gedeckten Innenhof. Die innere Vertikalerschliessung ist als offene Treppenanlage im Hof sehr attraktiv. Der Baukörper ist sehr kompakt, was sich auf den Energieverbrauch günstig auswirkt. Die energetische Nutzung des grossen Innenhofs ist fraglich. Im allgemeinen ist die betriebliche Organisation sehr gut gelöst, die gewünschten Nachbarschaften sind gut eingehalten. Der architektonische Ausdruck ist zum Teil etwas allzu unverbindlich.

Die Büros sind zum Teil unbesonnt und dem starken Lärm ausgesetzt.

Die Qualitäten liegen in der generellen Massendisposition – mit den vorgängig gemachten Einschränkungen – und vor allem in der attraktiven und klaren inneren Konzeption mit dem Lichthof. Die gestalterische Durcharbeitung vermag damit nicht ganz Schritt zu halten. Kubikinhalt: 64 000 m³.





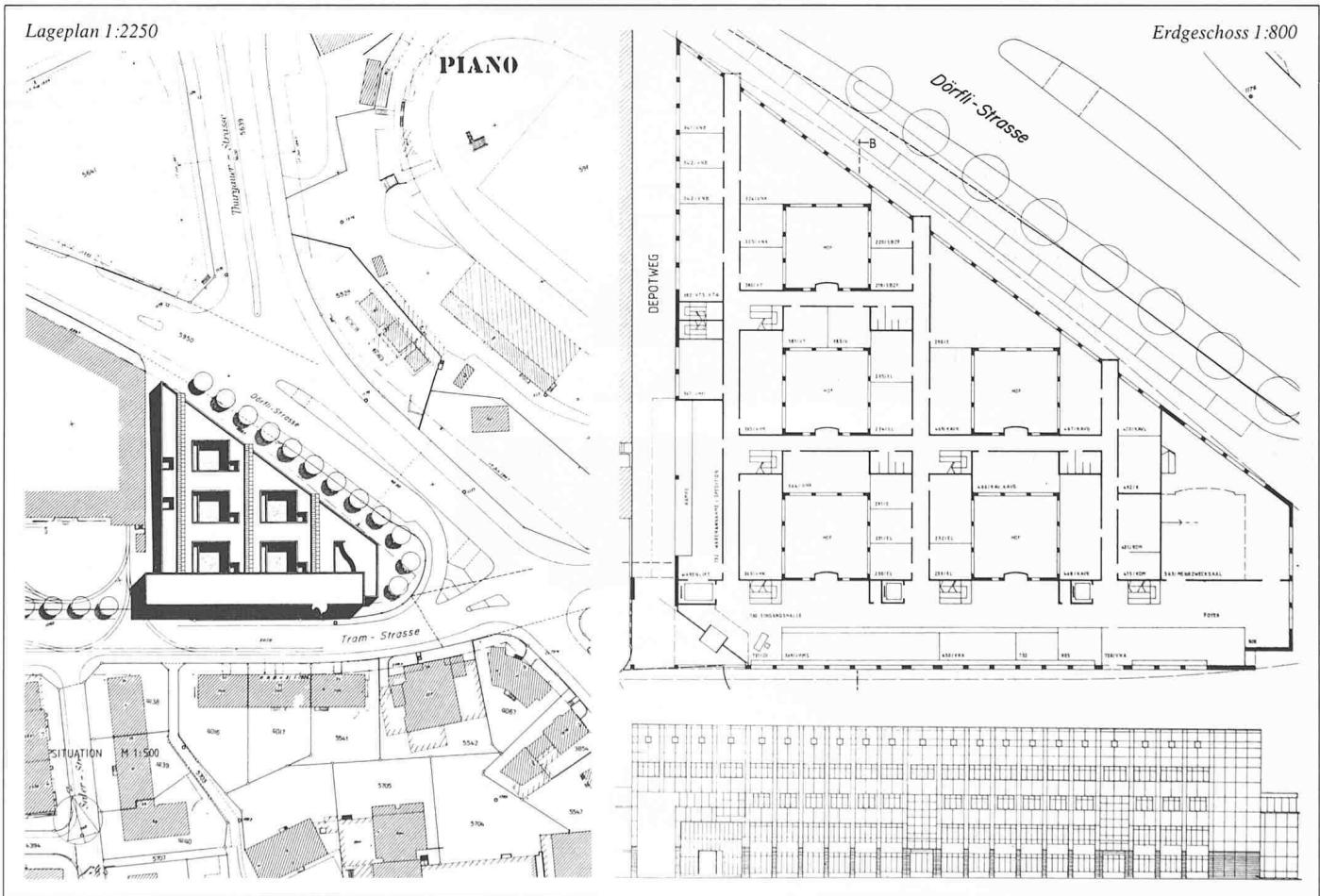
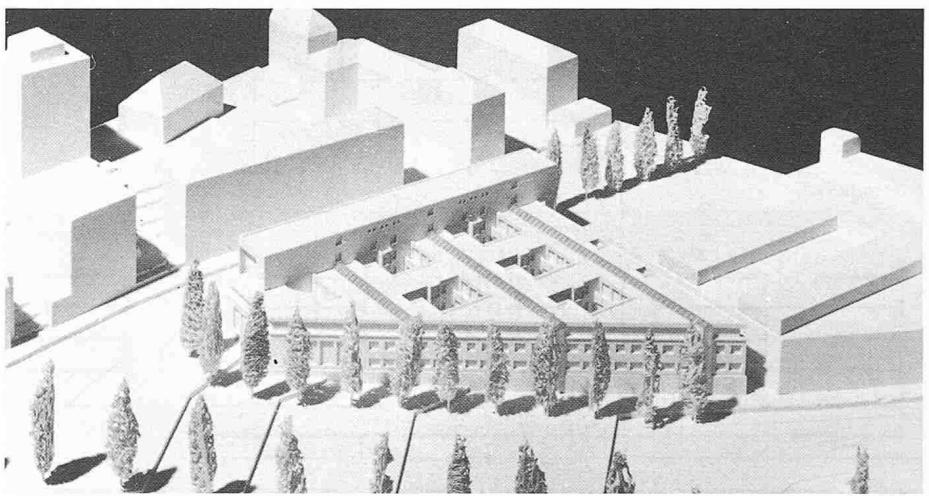
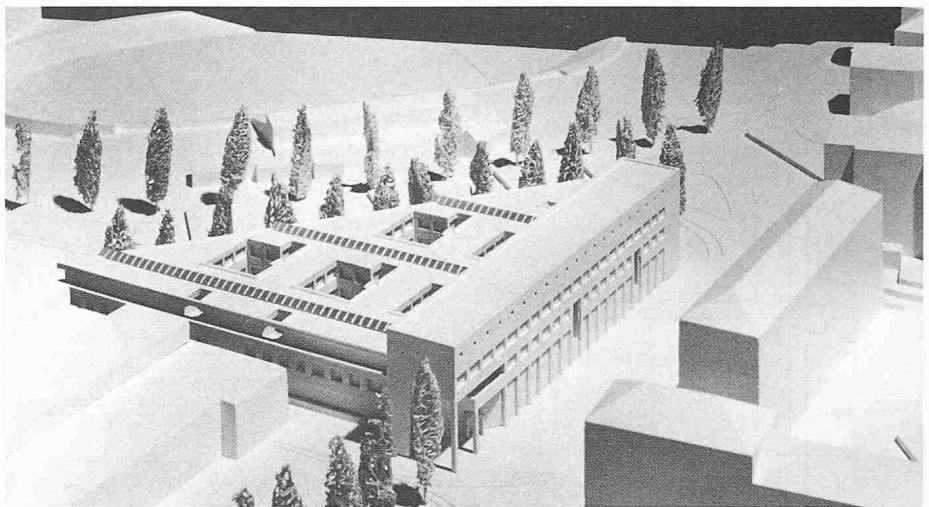
**3. Preis (12 000 Fr.): Willy Kladler, Zürich;
Mitarbeiter: Christian Wegenstein**

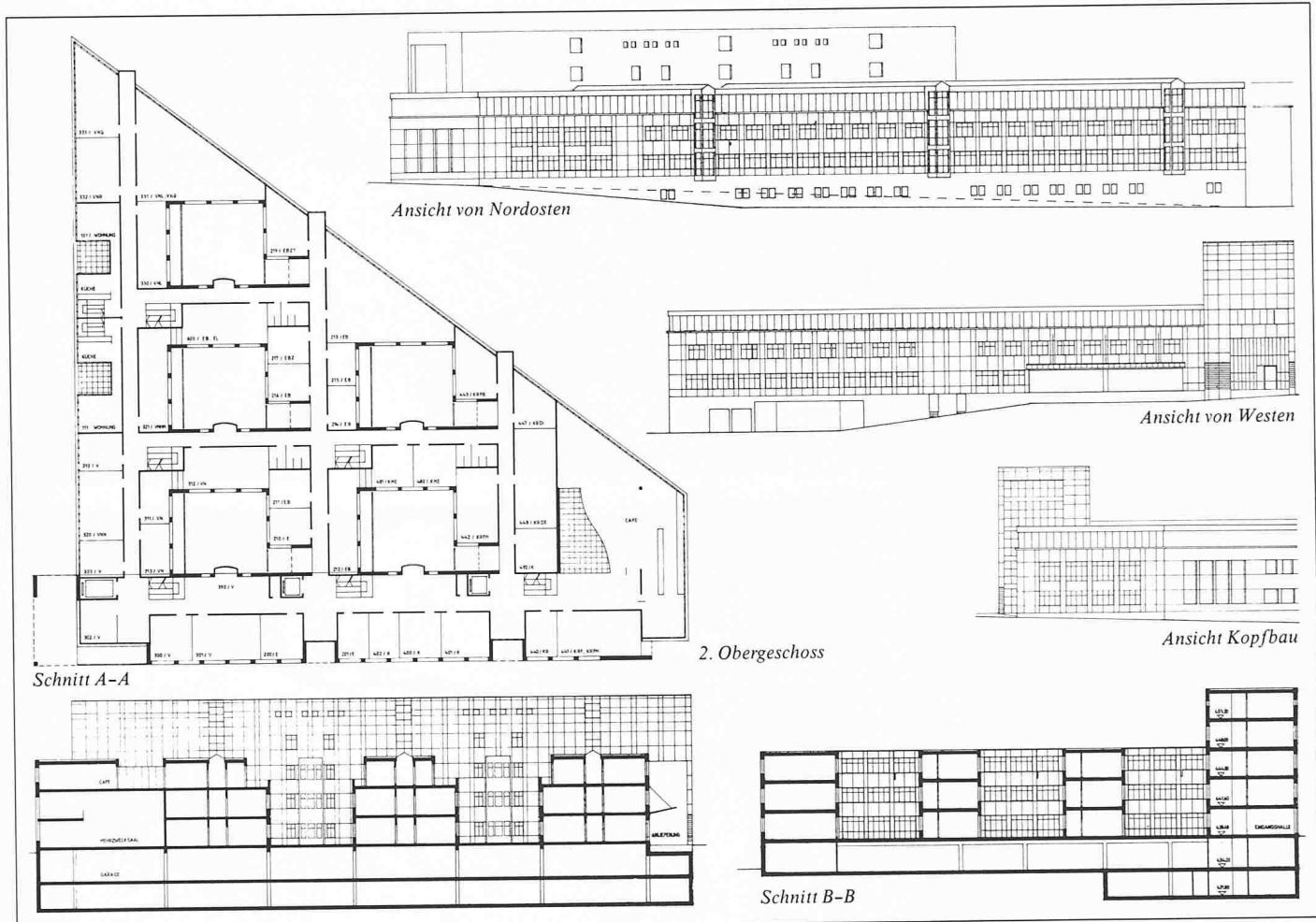
Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Städtebaulich gut übernimmt der 10 m tiefe Tramstrassen-Trakt die Höhen der südlichen Quartierbebauung, unterstreicht den zwischenliegenden Strassenraum und bildet den Auftakt zur quartierbaulich interessanten Ausweitung längs des Tramdepots. Der Dörflistrassen-Trakt bildet mit seiner rhythmisierten Fassade einen Teil des «Stadtrand»-Abschlusses und reagiert damit auf die Grossbauten des nordöstlich sich ausdehnenden Vorstadtgebietes.

Die an sich reizvollen, aber engen, oben etwas ausgeweiteten Innenhöfe bieten Lärm- und Luftverschmutzungsschutz für eine Grosszahl der Räume. Zu beanstanden sind die vielen zu knapp bemessenen Räume. Gewünschte Nachbarschaften sind teilweise, geforderte Grundrissformen schlecht eingehalten. Die Flexibilität ist eingeschränkt. Die Lage der zweigeschossigen Wohnungen in der Schlucht des Depotweges ist nicht akzeptabel.

Die Eingangshalle mit ihrer langen Schalter- und Ladenschaufensterfront ist nicht besucherfreundlich. Der architektonische Ausdruck ist von selbstbewusstem Gestaltungswillen geprägt, was in der Tektonik der Baumassen, der konsequenten Verfolgung einer Grundidee und in der Instrumentierung der Fassaden besonders deutlich wird. Das Netz der Horizontalwege lässt zufolge der erschwerten Orientierung im Gebäudeinnern keine besondere Atmosphäre zu. Den Innenhöfen kann, wenn sie bepflanzt und wie vorgeschlagen künstlerisch gestaltet sind, viel Positives abgewonnen werden. Es wird ein gutes Lüftungskonzept dargestellt. Zwangsläufig entsteht eine verhältnismässig grosse Fassadenabwicklung mit unterschiedlicher Konstruktion und energietechnischer Funktion. Es handelt sich um ein interessantes, in seiner formalen Haltung kompromissloses Projekt, das seine Qualitäten mit zu knappen Räumen und betrieblichen Nachteilen erkauft. Kubikinhalt: 45 500 m³.





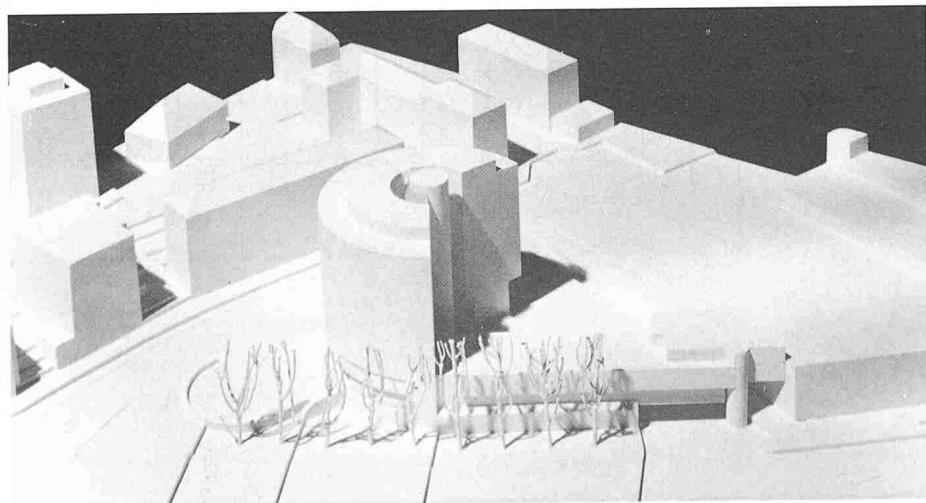
4. Preis (10 000 Fr.): Claude Paillard, in Firma Paillard, Leemann und Partner, Zürich; Mitarbeiter: Peter Dutli, Pavel Kasik

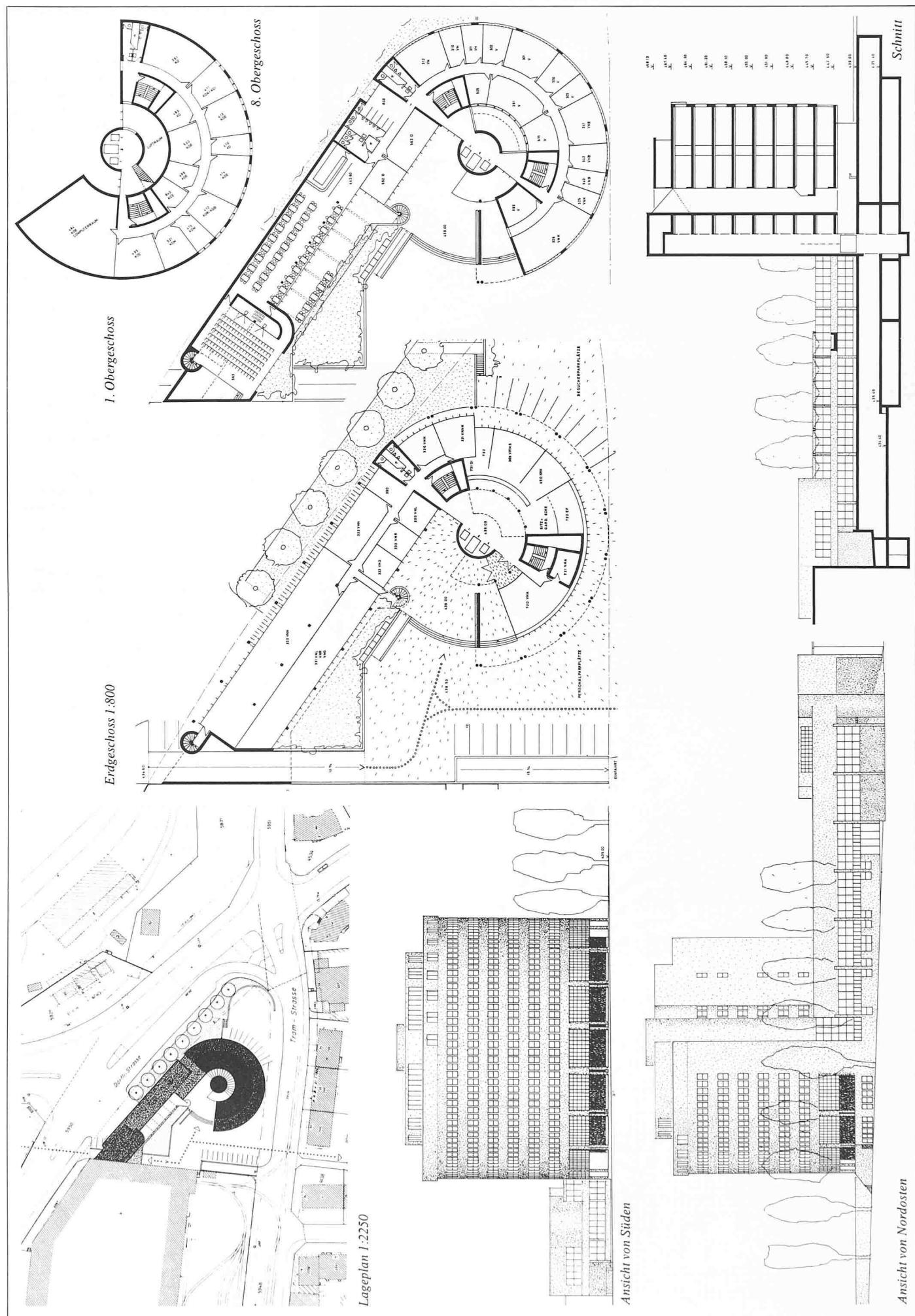
Aus dem Bericht des Preisgerichtes

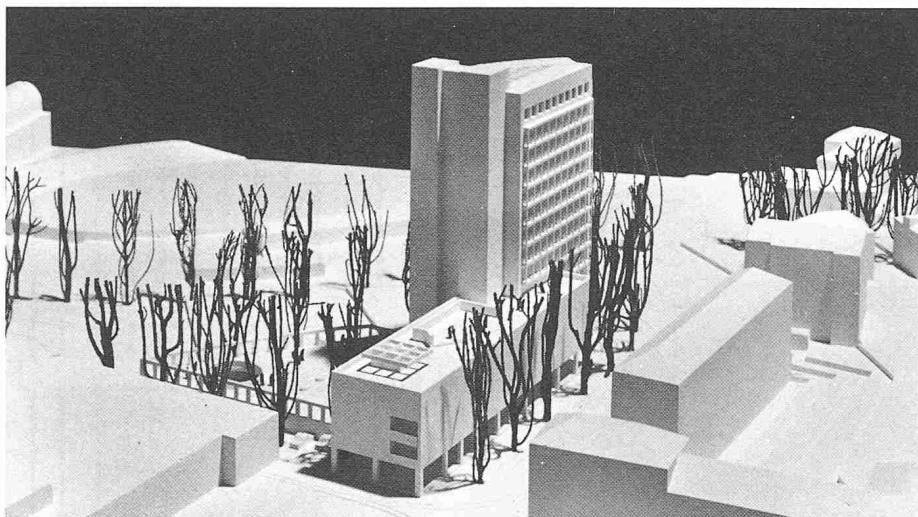
Die Volumetrie des Projektes ist einerseits charakterisiert durch einen niedrigen, sockelartigen Trakt längs der Dörflistrasse, welcher die Front des Tramdepots übernimmt und weiterführt. Dieses Element der Einfügung erhält als Abschluss einen zylinderförmigen 9geschossigen Bürobau. Die Disposition ist städtebaulich konsequent und nimmt Bezug auf die örtlichen Gegebenheiten des Aufeinandertreffens verschiedener Massstäbe und der spezifischen Grenzsituation. Als problematisch wird die Nachbarschaft zum Hochhaus Dorflinde empfunden.

Zwischen dem aufgeschnittenen Büro-Hochhaus und dem Sockelbau entsteht ein räumlich schöner Eingangshof mit einer höhengelegenen, nach Süden orientierten Cafeteria-Terrasse. Ungünstig ist die Beziehung Eingangshalle - 1. OG - Cafeteria - Mehrzwecksaal. Die Zirkulation im Bürobau hat wenig Qualitäten als Kontaktzone, die langen, unbeleuchteten Gänge sind unerfreulich. Die betriebliche Organisation des Bürobereiches und die mögliche Flexibilität innerhalb der einzelnen Geschosse sind gut. Die Büroform hat bezüglich Möblierung Nachteile, vorteilhaft ist die verhältnismässig grosse Fensterfront. Betrieblich ist eine Aufteilung des Bürobereiches auf 9 Geschosse nicht optimal. In energetischer Hinsicht ist die Kompaktheit des Hauptbaukörpers mit vorwiegend zur Sonne gerichteter Fassade günstig.

Der architektonische Ausdruck und vor allem die Volumetrie sind einfach und subtil. Im Innern sind die Eingangshalle und der durch alle Geschosse führende gedeckte Innenhof schön gelöst. Die Kompaktheit der baulichen Anlage, die Einfachheit in der architektonischen und konstruktiven Durchbildung lassen eine wirtschaftliche Lösung erwarten. Kubikinhalt: 48 000 m³.







5. Preis (9000 Fr.): Rudolf + Esther Guyer, Zürich

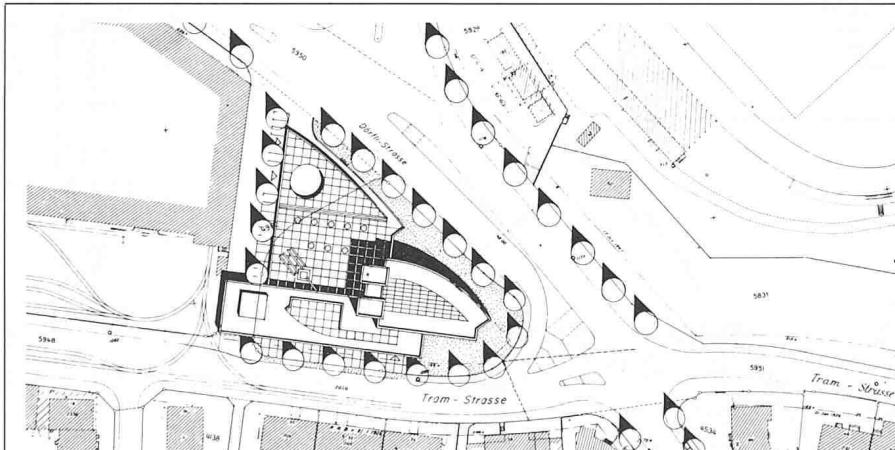
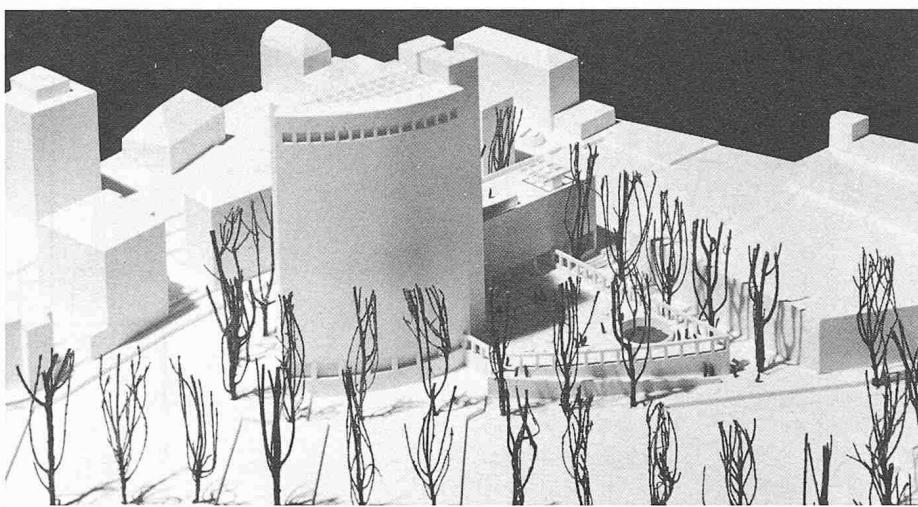
Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Es wird ein 14geschossiges Hochhaus von 55 m Höhe, mit lagerndem Nebentrakt an der Tramstrasse, vorgeschlagen. Es tritt in der «Stadtrand-Front» als Silhouette unübersehbar in Erscheinung. An städtebaulich wichtiger Nahtstelle reagiert die Vertikale einerseits auf die nordwestlichen «vorstädtischen» Flächen mit ihren Grossbauten; anderseits ist mit dem Flachtrakt eine gute Beziehung zu der geschlossenen Quartierbebauung hergestellt. Der Turm nimmt mit seinem zu wuchtigen, abgerundeten Schild auch Bezug auf den vorbeischleifenden Verkehr der Thurgauer Dörflistrasse. Er betont zudem die Torsituation zur bestehenden Wohnbebauung. Der «EWZ-Platz» verbindet die beiden Trakte und übernimmt eine räumliche Auffangfunktion für die von Norden einfallende Strassenachse.

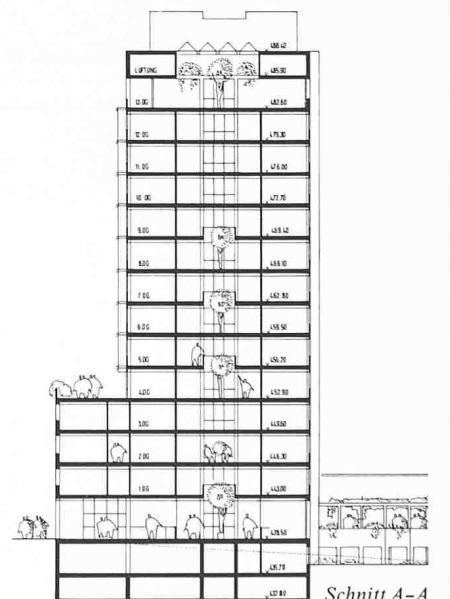
Die betriebliche Organisation ist durch die systemgegebene Aufteilung des Raumangebotes – besonders im Hochhaus – erschwert. Es ist dennoch gelungen, die gewünschten Nachbarschaften gut einzuhalten. Der Vorschlag mit anpassbaren Bürotieflänen ist interessant. Fünf je über 2 Geschosse reichende Grünhöfe bieten eine willkommene Bereicherung der Ganghallen.

Der architektonische Ausdruck des Projektes ist beeindruckend. Die sorgfältige Durcharbeitung zeigt einen hohen Reifegrad. Aus dem Entscheid, die Form des Hochhauses zu wählen, hat der Verfasser viel herausgeholt.

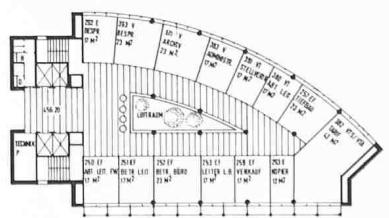
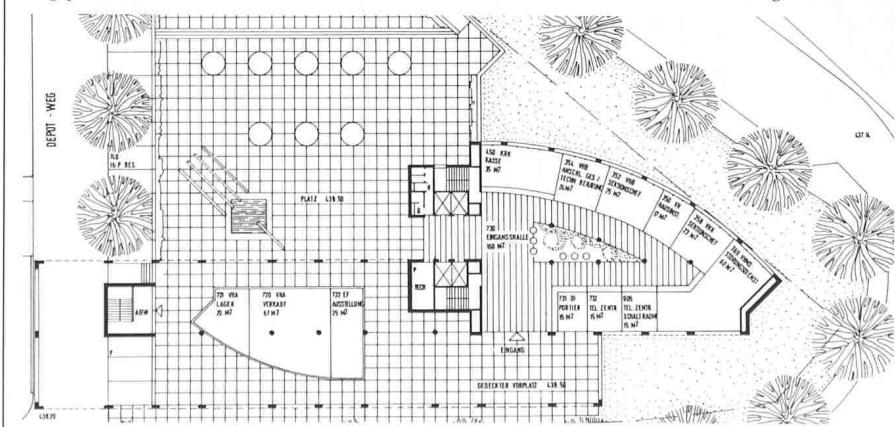
Das wertvolle Projekt ist mit grossem Können und Sorgfalt bearbeitet. Städtebaulich ist die Hochhauslösung als Alternative zu allen sich in die «Stadtstrand-Front» einfügenden niedrigen Projekten möglich und vertretbar. Sie wird indessen der Vorstellung von einer gut funktionierenden und dem Erscheinungsbild eines Verwaltungsgebäudes entsprechenden Lösung, trotz aller Qualitäten, zu wenig gerecht. Kubikinhalt: 56 000 m³.



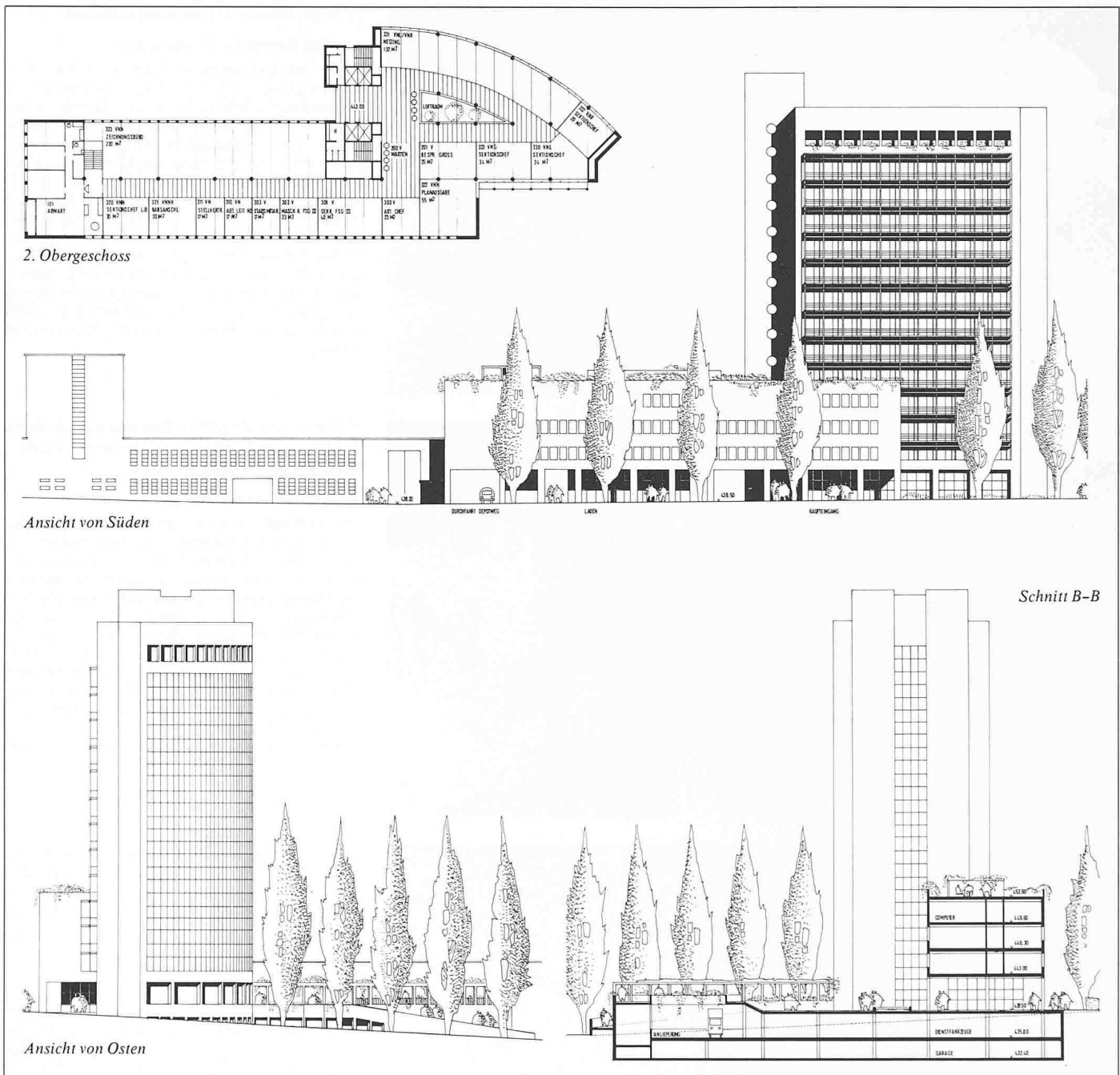
Lageplan 1:2250



Schnitt A-A



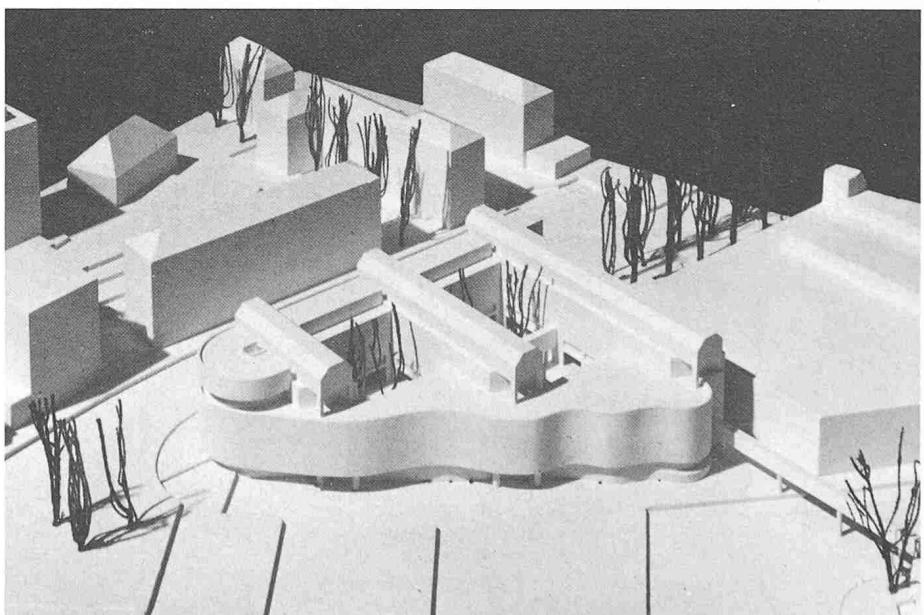
5. Obergeschoss

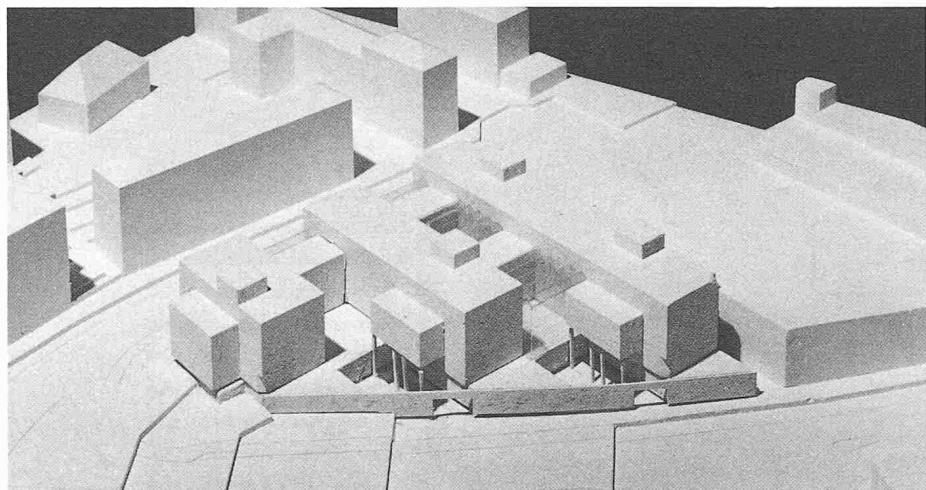


6. Preis (7000 Fr.): Niklaus M. Hajnos, Zürich

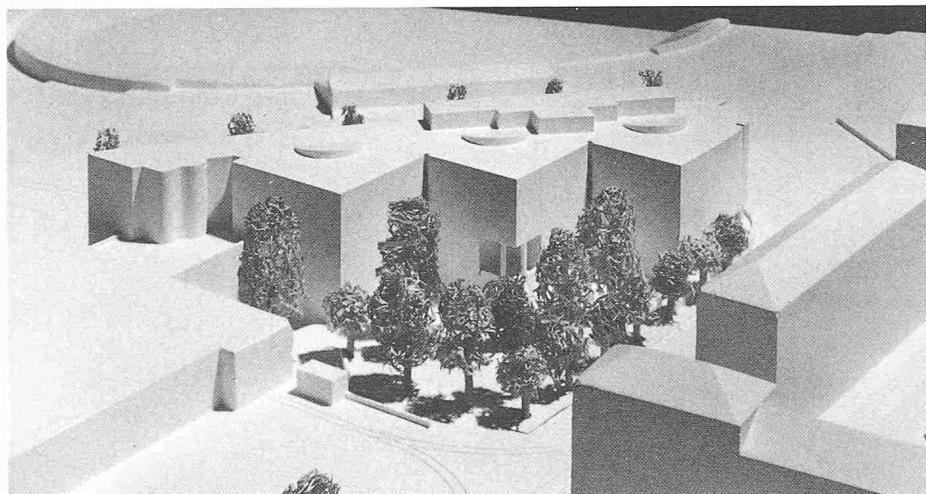
Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Die Einbindung in die städtebauliche Situation ist überzeugender gelungen: Die Nordfront übernimmt die Höhe des Tramdepots, führt sie in lebendiger Weise weiter und bildet damit einen eindeutigen Abschluss der grossen Dimensionen des Freiraums. An der Tramstrasse wird die bestehende Bebauung in ansprechender Weise ergänzt. Einen prägenden Eindruck erzielten die beiden grossdimensionierten Innenhöfe, die von ruhigen, gut orientierten und belichteten Büros umfasst werden. Der Entwurf weist einen stark introvertierten Charakter mit Vorzügen, aber auch wesentlichen betrieblichen Nachteilen auf. Zur Umgebung verhält er sich zurückhaltend. Kubikinhalt: 48 200 m³.

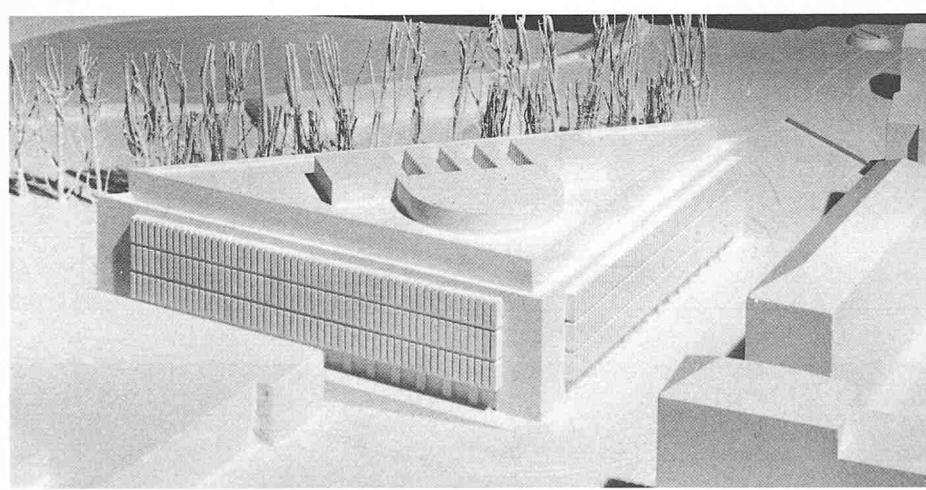



7. Preis (6000 Fr.): Ueli Keller, Zürich
Aus dem Bericht des Preisgerichtes

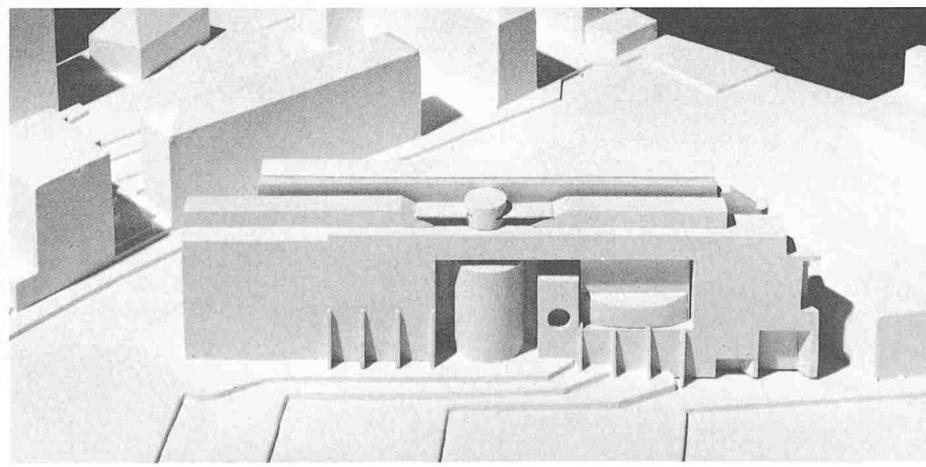
Durch die Höhenbeschränkung auf 3 bis 5 Geschosse gliedert sich der Entwurf massstäblich in die bestehende Bebauung ein. Der allseitig entstehende Dreierhythmus lässt einen räumlichen oder volumetrischen Schwerpunkt vermissen und erschwert die Orientierung. Die überdeckten Höfe sind in annehmbaren Größenverhältnissen gestaltet und verfügen teils über Ausblicke. Trotz der Anlage von Innenhöfen sind viele Büros lärmexpoziert. Die Fassadengestaltung ist aus dem gleichförmigen Entwurfsraster entstanden und wirkt monoton. Die volumetrische Lösung weist Qualitäten auf. Der Entwurf zeigt gute konzeptionelle Ansätze, ist aber in grundrisslicher, betrieblicher und architektonischer Hinsicht unreif. Kubikinhalt: 54 400 m³.


8. Preis (5000 Fr.): Max Baumann & Georges J. Frey, Zürich; Berater für Energiekonzept: Paul Wiedmer, Effical AG, Stäfa
Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Das Gebäude reagiert städtebaulich gegen die nordwestlichen Freiflächen und Grossbauten mit seiner langen Scheibe bewusst abweisend und nimmt damit auch Rücksicht auf die Immissionen der Dörflistrasse. Auf der gegenüberliegenden Seite öffnet es sich in Richtung Wohnquartier, dessen Massstäblichkeit und Traufhöhen es übernimmt. Die Grünpartie vermag dem Strassenraum beim Tramdepot nicht den erwünschten abschliessenden Ostkopf zu geben. Die Architektur, welche den EWZ-Hauptsitz kennzeichnen soll, ist beeinträchtigt durch die unterschiedlichen gestalterischen Mittel. Es handelt sich um einen eigenwilligen Beitrag, der aber nicht völlig zu überzeugen vermag. Kubikinhalt: 50 800 m³.


9. Preis (4000 Fr.): Norbert de Biasio & Tomaso Zanoni, Zürich; Markus Scherrer, Zürich; Beratung Energie- und Haustechnik: Künzle + Partner, Luzern; Baustatik: Roger Bacciarini, Lugano; Bildende Kunst: Hans Hunold, Zürich
Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Volumetrisch ordnet sich das Gebäude gut in die bestehende städtebauliche Struktur. Der klaren städtebaulichen Zuordnung widerspricht die Orientierung auf die Nordseite und die Ausrichtung der Gebäudegeometrie auf eine fiktive städtebauliche Achse. Der architektonische Ausdruck orientiert sich an überholt Vorstellungen von Amtsgebäuden. Das Projekt ist eine konsequente Lösung, nimmt aber wenig Rücksicht auf seine nähere Umgebung. Der architektonische Ausdruck entspricht nicht dem Charakter der Bauaufgabe. Kubikinhalt: 52 366 m³.

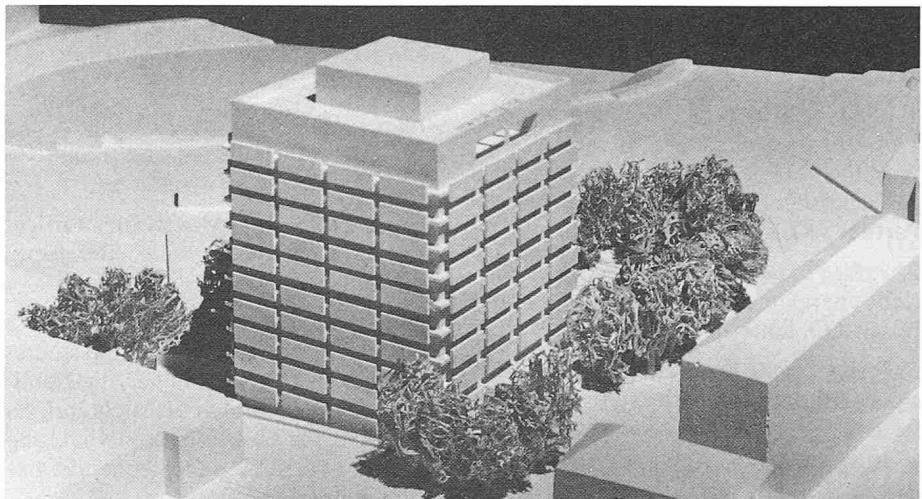

10. Rang: Andreas Hanck, Zürich
Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Die grossräumige Umgebung im Norden und Osten des Areals würde grundsätzlich die Anordnung von grossmassstäblichen Bauten erlauben; bei der vorgeschlagenen Stellung des Hauptbaukörpers wirkt jedoch die Höhenentwicklung problematisch. Daran vermag auch die starke volumetrische Gliederung nur wenig zu korrigieren. Die Eingangspartie bildet zusammen mit dem Südende des Hauptbaukörpers eine gute räumliche Fassung der Tramstrasse. Der architektonische Ausdruck des Projektes ist stark vom Plastischen geprägt. Leider ist der Entwurf nicht frei von Formalismen wie etwa die WC-Anlagen in einer monumentalen Form. Im Ganzen handelt es sich um ein differenziertes Projekt, das seiner Zweckbestimmung angepasst ist, das jedoch den städtebaulichen Massstab verfehlt. Kubikinhalt: 48 700 m³.

11. Rang: Paul Steger; Mitarbeiter: Ali Ipekoglu

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

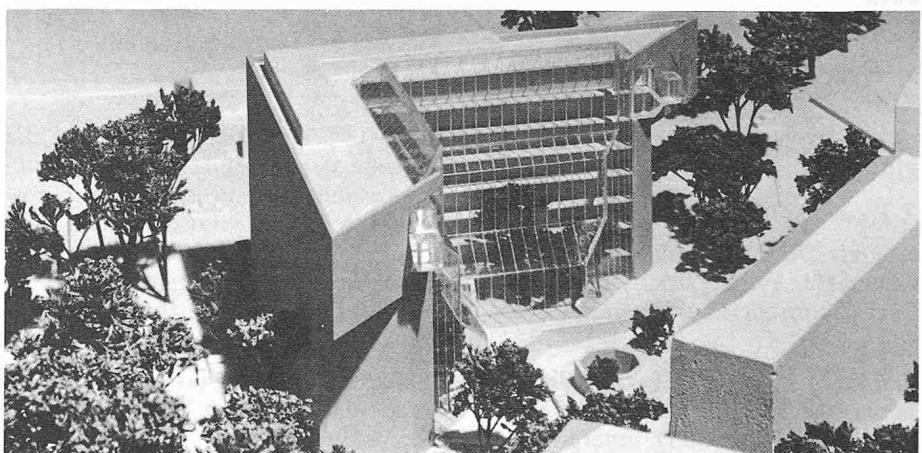
Der Baukörper nimmt wenig Bezug zu seiner städtebaulichen Umgebung auf. Das grosse freibleibende Gelände rund um den Baukörper als Erholungszone erscheint fragwürdig. Der Bürobereich ist einfach und gut organisiert; sämtliche Büroräume liegen peripher und allseitig angeordnet. Die Nachbarschaften sind allerdings nicht wie gewünscht eingehalten. Der architektonische Ausdruck ist sonderbar: Die an sich interessante Konzeption mit vorgehängtem Sonnenschutz wird auf allen 4 Seiten identisch angewendet – also auch dort, wo gar keine Sonne hinkommt. Im Innern fehlen ausgeprägte räumliche Qualitäten. Hinsichtlich Wirtschaftlichkeit und Energetik ist der Hochbau optimal konzipiert. Das Projekt ist sorgfältig organisiert, kann aber städtebaulich nicht überzeugen. Kubikinhalt: 55 000 m³.



Ankauf (6000 Fr.): Vivere Urbane, Zürich; Energieberatung: Bau-Engineering AG, Zürich

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

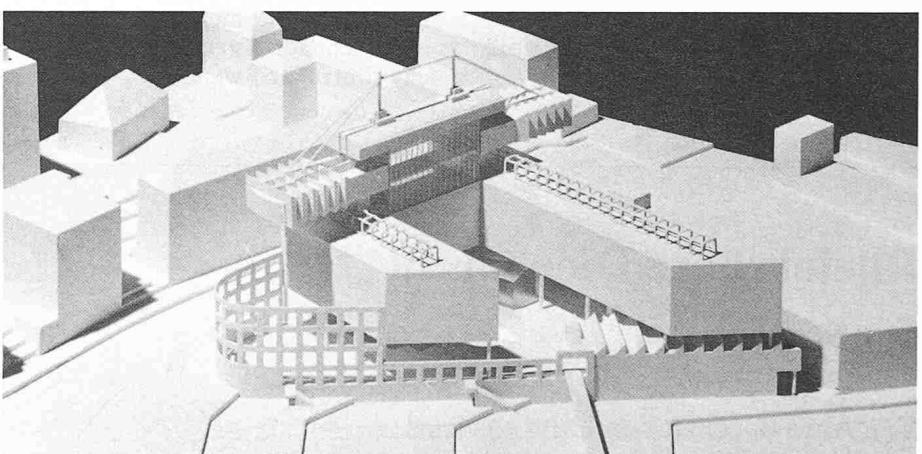
In der städtebaulichen Beurteilung wirkt der 30 m hohe Baukörper durch Form und Höhe sehr stark, aber massiv und zu isoliert trotz der mit Bäumen vorgeschlagenen Einbindung. Es wird anerkannt, dass es sich als Einzelbau um eine interessante und sehr aussagekräftige Lösung im architektonischen Ausdruck handelt. Der nach Süden ausgerichteten abgewinkelten Fassade ist ein vollständiger nach oben zurückgestufter Glasraum vorgelagert; daraus ergeben sich interessante energetische Nutzungsmöglichkeiten. Energetisch bietet das Projekt einen guten Vorschlag. Die Glaskonstruktion ist aufwendig. Die Aufgabe bleibt innerbetrieblich ungelöst. Kubikinhalt: 55 000 m³.



Ankauf (6000 Fr.): Max Keller Office, Zürich; energietechnische Beratung: Urs Gubler, Zürich

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

In der städtebaulichen Beurteilung wirkt der Hauptkörper gut. Der signenhafte Aufbau mit Saal, Cafeteria und Wohnungen ist aber nicht nur technisch, sondern auch im Städtebild als überbordend zu beurteilen. Der architektonische Ausdruck ist in der gewollten extravaganten Sprache gekonnt. Im innerräumlichen Geschehen werden – der Signetaufbau ausgenommen – mit einfachen Mitteln ansprechende Momente erzielt. In der energetischen Gesamtbewertung wird das Projekt ungünstig gewertet. Das Projekt «stellte eine ausgefallene, aber geschickt vorgetragene Lösung dar, die betrieblich nur im Hauptbereich zu überzeugen vermag. Kubikinhalt: 65 000 m³.



Fortsetzung von Seite 807

hauslösung wurde nicht ausgeschlossen. Der Depotweg durfte grundsätzlich über- und unterbaut, beim Tramdepot konnte angebaut werden.

Die Lärmbelastung ist sehr hoch. Eine Klimatisierung sollte sich auf das absolut Notwendige beschränken. Dem Energiehaushalt war besondere Beachtung zu schenken.

Der Neubau befindet sich in einem Gebiet, das baulich und nutzungsmässig im Spannungsfeld zwischen Freizeit- und Messebauten, Vorstadtindustrie,

Dienstleistungen und Wohnbauten liegt. Der städtebaulichen Komponente der Aufgabe kam hohe Bedeutung zu.

Zu Organisationsstruktur und Raumkonzept. Das EWZ gliedert sich neben der Direktion in die folgenden drei Hauptabteilungen: Energie-Erzeugung, Energie-Verteilung und Kaufmännische Abteilung. Diese Hauptabteilungen sind ihrerseits in Abteilungen, Sektionen und Gruppen unterteilt. Für die Bedürfnisse des EWZ eignen sich weder ein einheitliches konventionelles Raumsystem (Zellenbüro) noch ein reines Grossraumsystem. Als Planungs-

einheiten werden nicht die Räume, sondern die für das Jahr 1995 ersichtlichen Funktionseinheiten betrachtet. Dies führt zu einem Nebeneinander unregelmässiger Raumgrössen, dem sog. Funktionsraumsystem und Gruppenbüro.

Ergebnis

Es wurden insgesamt 82 Entwürfe beurteilt. In der ersten Runde wurden 25 Projekte, in der zweiten 36 und in der dritten Runde 10 Projekte ausgeschieden. 11 Entwürfe blieben in der enge-

ren Wahl. Zwei Projekte aus der dritten Runde wurden zusätzlich nachträglich in die engere Wahl einbezogen.

1. Preis (20 000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Atelier WW, W. Wäschle + U. + R. Wüst, Zürich; energietechnische Beratung: Grünberg + Partner AG, E. Schadegg

2. Preis (15 000 Fr.): Georg Gisel, Zürich; energietechnische Beratung: Karl Bösch AG, Unterengstringen

3. Preis (12 000 Fr.): Willy Kladler, Zürich; Mitarbeiter: Christian Wegenstein

4. Preis (10 000 Fr.): Claude Paillard, in Firma Paillard, Leemann und Partner, Zürich; Mitarbeiter: Peter Dutli, Pavel Kasik

5. Preis (9000 Fr.): Rudolf + Esther Guyer, Zürich

6. Preis (7000 Fr.): Niklaus M. Hajnos, Zürich

7. Preis (6000 Fr.): Ueli Keller, Zürich

8. Preis (5000 Fr.): Max Baumann & Georges J. Frey, Zürich; Berater für Energiekonzept: Paul Wiedmer, Effical AG, Stäfa

9. Preis (4000 Fr.): Norbert de Biasio & Tomaso Zanoni, Zürich; Markus Scherer, Zürich; Beratung Energie- und Haustechnik: Künzle + Partner, Luzern; Baustatik: Roger Bacciarini, Lugano; Bildende Kunst: Hans Hunold, Zürich

10. Rang: Andreas Hanck, Zürich

11. Rang: Paul Steger; Mitarbeiter: Ali Ipekoglu

Ankauf (6000 Fr.): Vivere Urbane, Zürich; Energieberatung: Bau-Engineering AG, Zürich

Ankauf (6000 Fr.): Max Keller Office, Zürich; energietechnische Beratung: Urs Gubler, Zürich

Das mit dem 1. Preis ausgezeichnete Projekt weist hohe Qualitäten in städtebaulicher, architektonischer, betrieblicher und energetischer Hinsicht auf. Es stellt eine für eine Weiterentwicklung der Bauaufgabe vielversprechende, unkonventionelle Lösung dar.

Aus den Schlussfolgerungen des Preisgerichtes

Der Wettbewerb hat gezeigt, dass die Aufgabe wegen zahlreicher Bedingungen besonders anspruchsvoll war, insbesondere was die Form, Grösse und Lage des Grundstücks anbetrifft. Die grosse Vielfalt und das generell gute Niveau der Lösungen ist erfreulich.

Das Grundstück stellt mit seiner Dreiecksform eine typische Restparzelle dar und suggeriert keine eindeutige Bezugnahme auf markante städtebauliche Elemente. Von der Situation her drängt sich eine monumentale Dominante nicht auf. Es erscheint städtebaulich sinnvoller, wenn das Gebäude

EWZ sich als Teil einer «Abschlussfront», welche durch die bestehende Wohnbebauung und dem Tramdepot gebildet wird, einfügt.

Der Wettbewerb hat gezeigt, dass auch aus betrieblicher Sicht niedrige Gebäude mit grossen zusammenhängenden Geschossflächen vorteilhaft sind. Die Qualitäten des Baues können sich nicht spektakulär nach aussen manifestieren, sondern sind zu finden einerseits im subtilen Eingehen auf die unmittelbare Nachbarschaft und andererseits in der Schaffung eines erfreulichen Arbeitsklimas im Innern.

Im Bereich Energiehaushalt haben die Wettbewerbsteilnehmer unterschiedlich reagiert. Bei einigen Projekten wurde auf jede Erläuterung der energetischen Belange verzichtet. Viele Teilnehmer haben sich auf konventionelle energetische Massnahmen beschränkt, wobei z.T. nachgewiesen wurde, dass auch so ein niedriger Energieverbrauch erreicht werden kann. Verschiedene Projekte sind – mehr oder weniger kompromisslos – auf die passive Sonnenenergienutzung ausgerichtet. Interessante Lösungen ergaben sich aus der Kombination der Problemkreise Lärmenschutz/Belichtung/Energiehaushalt.

Gesamthaft darf festgestellt werden, dass durch die energetischen Anforderungen der Wettbewerb und die daraus hervorgegangenen Projektvorschläge wesentlich bereichert wurden.

Rheinbrücke Diepoldsau

Die Schrägkabel

Von Aldo Bacchetta und Markus Rüst

Die alte, 1912 bis 1914 erstellte Stahlfachwerkbrücke über den Rhein bei Diepoldsau SG weist vor allem in der Fahrbahnkonstruktion so grosse Schäden auf, dass eine Sanierung unter Verkehr nicht mehr wirtschaftlich gewesen wäre.

Nach eingehenden Studien und Vergleichen hat sich der Kanton St. Gallen für eine moderne Schrägausseilbrücke entschieden. Der vorliegende Aufsatz berichtet über Bemessung und Technologie der Schrägkabel an diesem Objekt.

Der Auftrag für die Ausführung der Brücke ging im Juli 1983 an die Arbeitsgemeinschaft Rheinbrücke Diepoldsau; diese besteht aus der Unternehmergemeinschaft Huag AG Diepoldsau/Köppel-Vogel AG Widnau/L. Gantenbein AG Werdenberg/Preiswerk AG Zürich und der Ingenieurgemeinschaft D.J. Bänziger + A.J. Köp-

pel, Buchs SG/Dr. R. Walther + H. Mory, Basel. Der Baubeginn für den Rohbau erfolgte im Oktober 1983, der Fugenschluss der im Freivorbau erstellten Mittelöffnung im Herbst 1984. Die Fertigstellungsarbeiten wurden auf das Frühjahr 1985 verschoben. Die offizielle Eröffnung ist auf den 30. August 1985 festgelegt.

Über den vorgesehenen Belastungsversuch wird zu einem späteren Zeitpunkt ausführlich berichtet.

Konzept der Brücke

Bei der Rheinbrücke Diepoldsau wurde erstmals eine Vielseillösung mit einem Plattenquerschnitt als Fahrbahnplatte für die Strassenbrücke gewählt (Bilder 1–4). Diese Weiterentwicklung für kleine und mittlere Spannweiten ist gegenüber Lösungen mit wenigen Schrägkabeln und Versteifungsträgern wirtschaftlich. Der relativ weiche Brückenüberbau hat den Vorteil, beträchtliche

Chronik des Planungs- und Bauablaufs

Die Ausschreibung zur Submission erfolgte im Dezember 1982. Zur Erlangung wirtschaftlicher Lösungen waren Unternehmervarianten ausdrücklich erwünscht.